

LEKTION 11. DAS ALTHOCHDEUTSCHE ADJEKTIV

Althochdeutsche Adjektive haben drei grammatische Kategorien, die an ihnen ausgedrückt werden: Kasus, Numerus, Genus. Wenn man sich aber das Flexionsparadigma der ahd. Adjektive ansieht, so gibt es für jede der 24 Positionen zwei Formen, eine sogenannte **nominale** (schwache) und eine **pronominale** (starke) Form. Die zwei Formen waren schon im Germ. vorhanden und hatten die Funktion, die heute durch die Artikel wahrgenommen wird. Eine nominale Form war **individualisierend**, eine pronominale Form **generalisierend**. Z.B. ahd.: *kilaubu in kot fater almahticun* "...den allmächtigen" versus *in hohan berg* "(irgend)einen hohen Berg" oder *nioman sentit niowan win in alte belgi* "niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche".

Althochdeutsche Adjektivendungen

	Maskulinum		Neutrum		Femininum	
	<i>nominal</i>	<i>pronominal</i>	<i>nominal</i>	<i>pronominal</i>	<i>nominal</i>	<i>pronominal</i>
Nom. Sg.	<i>-o</i>	<i>-êr</i>	<i>-a</i>	<i>-az</i>	<i>-a</i>	<i>-iu</i>
Gen.	<i>-en</i>	<i>-es</i>	<i>-en</i>	<i>-es</i>	<i>-ûn</i>	<i>-era</i>
Dat.	<i>-en</i>	<i>-emo</i>	<i>-en</i>	<i>-emo</i>	<i>-ûn</i>	<i>-eru</i>
Akk.	<i>-on</i>	<i>-an</i>	<i>-a</i>	<i>-az</i>	<i>-ûn</i>	<i>-a</i>
Nom. Pl.	<i>-on</i>	<i>-e</i>	<i>-un</i>	<i>-iu</i>	<i>-ûn</i>	<i>-o</i>
Gen.	<i>-ôno</i>	<i>-ero</i>	<i>-ôno</i>	<i>-ero</i>	<i>-ôno</i>	<i>-ero</i>
Dat.	<i>-ôm</i>	<i>-êm</i>	<i>-ôm</i>	<i>-êm</i>	<i>-ôm</i>	<i>-êm</i>
Akk.	<i>-on</i>	<i>-e</i>	<i>-un</i>	<i>-iu</i>	<i>-ûn</i>	<i>-o</i>

Wie die Tabelle zeigt, wirkte sich auch hier die **Abschwächung der Nebensilben** auf die Morphologie aus: Formen wurden uneindeutig oder fielen zusammen. Um die alte Unterscheidung individuell / generell weiter ausdrücken zu können, mußten nun Umschreibungen mit Demonstrativpronomen (indiv.) bzw. Zahlwort ein (gener.) verwendet werden. Daraus entstanden später die Artikel.

Steigerung der Adjektive

Regelmäßige Steigerung. Im Ahd. gibt es zwei Möglichkeiten der Steigerung:

- a) den Komparativ mit der Endung *-iro*, den Superlativ mit *-isto*;
- b) den Komparativ mit der Endung *-ôro*, den Superlativ mit *-ôsto*.

Eine genaue Unterscheidung dieser beiden Bildungsweisen nach ihrer Anwendung kann nicht vorgenommen werden, jedoch sollen einige Beispiele angeführt werden. Bei den einsilbigen Adjektiven bilden die *ja/jo*-Stämme Komparativ und Superlativ fast durchweg mit den *i*-Formen, die *a/ô*-Stämme dagegen sowohl mit den *i*- als auch mit den *ô*-Formen. Es heißt also:

suoz (*ja*-Stamm) – *suoziro* – *suozisto* aber: *hêr* (*a*-Stamm) – *hêriro* – *hêristo* oder – *hêrôro* – *hêrôsto*.

Die mehrsilbigen Adjektive weisen überwiegend die Formen mit *-ô-* auf, z.B. *managfalt* – *managfaltôro* – *managfaltôsto*.

Komparativ und Superlativ werden im Ahd. im Gegensatz zum Nhd. nur schwach dekliniert.

Unregelmäßige Steigerung. Einige Adjektive weisen keine regelmäßigen Komparativ- und Superlativformen auf. Diese Adjektive bilden den Komparativ und den Superlativ von anderen Wortwurzeln, die ihrerseits keinen Positiv haben:

guot 'gut' – *bezziro* – *bezzisto*

ubil 'schlecht' – *wirsiro* – *wirsisto*

mihhil 'groß' – *mêro* (*mêriro*, *mêrdro*) – *meisto*

luzzil 'klein' – *minniro* – *minnisto*

Daneben gibt es noch eine Reihe von Steigerungsformen, die nicht von Adjektiven, sondern von Adverbien und Präpositionen gebildet worden sind. Sie werden aber gesteigert als Adjektive verwendet. So gehören z.B. zum Adverb *êr* 'vorher' *êriro* '(der) frühere' und *êristo* '(der) früheste, erste'

Die Entwicklung des Artikels. Die Kategorie der Bestimmtheit und Unbestimmtheit. Die Entwicklung des Artikels beginnt im Ahd. Zuerst entwickelt sich der bestimmte Artikel *ther*, *thiu*, *thaz*, dem ein Demonstrativpronomen zugrunde liegt. Der bestimmte Artikel ist in der ahd. Zeit erst im Werden. Er wird nur mit konkreten Substantiven gebraucht, um einen einzelnen bestimmten Gegenstand zu kennzeichnen:

Sum man habeta zuuene suni. Quad thô der iungôro fon then themo fater... "Ein Mann hatte zwei Söhne. Da sagte der Jüngere von ihnen dem Vater..."

Wenn es sich dagegen um einen unbekanntem, unbestimmten Gegenstand oder eine unbekannte Person handelt, wird das Substantiv ohne Artikel gebraucht:

Furfarenti gisah man blintan "Im Vorbeigehen sah er (einen) blinden Mann".

Die Abstrakta haben in dieser Periode der Sprachentwicklung noch keinen Artikel, z.B. *forhta* 'Furcht', *maht* 'Macht', *guot* 'das Gute'; artikellos sind auch die Stoffnamen, z.B.: *silabar* 'Silber', *uuîn* 'Wein' und die Unika, z.B. *erda* 'Erde', *himil* 'Himmel' u. a.

Daß der Artikel noch keine entwickelte grammatische Kategorie ist, geht daraus hervor, daß es keine regelmäßige Opposition des bestimmten Artikels dem unbestimmten gibt. Die artikellose Form des Substantivs ist noch mehrdeutig; bei konkreten Substantiven dient sie als Ausdruck der Unbestimmtheit, in allen anderen Fällen ist sie neutral gegenüber der Bestimmtheit oder Unbestimmtheit des Substantivs. Erst gegen Ende der ahd. Periode erweitert sich der Gebrauch des Artikels. In dieser Zeit ist bereits der bestimmte Artikel vor Abstrakta, vor Stoffnamen und beim generalisierenden Gebrauch des Substantivs anzutreffen sowie vor den Unika:

Uuir uuizzen, daz tia erda daz uuazzer umbegât unde der fierdo teil nahôr obenân erbarôt ist, an demo sizzent tie mennicken "Wir wissen, daß die Erde von dem Wasser umgeben ist und daß etwa der vierte Teil davon oben nicht bedeckt ist, dort leben die Menschen".

Im Ahd. kommen bereits vereinzelt Formen des unbestimmten Artikels vor:

Einan kuning uueiz ih, heizsit her Hluduîg "Ich weiß einen König, er heißt Ludwig".

Doch der regelmäßige Gebrauch des unbestimmten Artikels entwickelt sich erst in der mhd. Zeit.